

Calmer Tagblatt

Nr. 92.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verlagspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 1.25 vierteljährlich, 3 bezugspreis für den Orts- und Nachbortsvorträge 1.20, im Fernort 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Donnerstag, den 22. April 1915.

Verlagspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 1.25 vierteljährlich, 3 bezugspreis für den Orts- und Nachbortsvorträge 1.20, im Fernort 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Englische Schiffsverluste. - Die Ergebnislosigkeit der russischen Karpathenoffensive.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 21. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen. In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Erbitterung erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff nördlich von Le Tour de Paris scheiterte. Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Flirey ein in breiter Front ansehender Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Im Priesterwald gewannen wir weiter an Boden. In den Vosgen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich Mezerai sowie bei Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste.

Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörrach Bomben ab, die eine einem Schweizer gehörige Seidenfabrik und 2 Wohnhäuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert. Als Antwort auf russische Bombenabwürfe auf Insterburg und Gumbinnen - offene, außerhalb des Operationsgebiets liegende Städte - haben wir gestern den Eisenbahnknotenpunkt Bialystok mit 150 Bomben belegt. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 21. April. Amtliche Mitteilung vom 21. April: In den Karpathen hat der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigsten Abschnitte der Front seit geraumer Zeit eingestellt. Dies gilt besonders von den Abschnitten unserer Stellung, die die wichtigsten Einbruchswegen nach Ungarn, das Ondawa-, Laboreza- und Ungtal decken. Abseits dieser Hauptvorrückungslinie im Waldgebirge zwischen Laboreza und Ungtal versuchte der Feind auch jetzt noch mit starken Kräften durchzudringen. Ein Durchbruch in dieser Richtung sollte den trotz schwerster Opfer frontal nicht zu bezwingenden Widerstand unserer Tal- und anschließenden Höhenstellungen durch eine Umgehung brechen. So entwickelten sich im oberen Cirofata bei Nagypolany, sowie im ganzen Quellgebiet dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die mehrere Tage und Nächte hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das allen früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlust von vielen Tausenden Toten und Verwundeten, sowie über 3000 unverwundeten Gefangenen wurde der Vorstoß vom Feinde aufgegeben. - Den vielen im Ausland verbreiteten, auch offiziellen Meldungen der russischen Heeresleitung über Erfolge in den langwierigen Karpathenkämpfen kann kurz gegenüber gehalten werden, daß trotz aller Anstrengungen und großen Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Ujster-Bah nach wie vor fest in unserem Besitz ist. - An den sonstigen Fronten fand Geschützkampf statt. Die Situation ist überall unverändert.

Neutrales Urteil über die Kriegslage.

Köln, 21. April. Laut der „Köln. Zeitung“ schreiben die „Neuen Züricher Nachr.“: Täuschen nicht alle Zeichen, so hat trotz aller gegenteiliger Versicherung die Kriegslage ihre innere Höhe bereits überschritten. Der Dreiverband steht vor der verlorenen Partie. Drei Dinge kennzeichnen die gegenwärtige

Lage: Das völlige Versagen der neuen französischen Offensive zwischen Maas und Mosel, der Zusammenbruch der verzweifelten russischen Karpathenoffensive und die vorläufige Einstellung weiterer ernster Versuche in den Dardanellen. - In diesen drei Tatsachen offenbart sich die Erschöpfung der Offensivkraft des Dreiverbandes. Ernsthafte Militärs auf letzterer Seite werden kaum noch damit rechnen, die deutsche Mauer im Westen zu durchbrechen, und die Niederlage der Russen in den Karpathen war eine solche, daß sie kaum noch die Kraft zu einem weiteren Vorstoß ähnlicher Art besitzen, und daß für sie nun die Tage heranrücken, in denen sie um ihr Verbleiben in Galizien einen aussichtslosen Kampf führen müssen.

W.T.B. Mailand, 21. April. Der „Corriere della Sera“ bespricht in einem in ruhigem Ton gehaltenen Artikel die militärische Lage. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß Deutschland noch unerschütterlich im Vertrauen und stark an Mitteln sei. Das deutsche Heer sei jedem Feind, einzeln genommen, überlegen. Deutschland könne, wenn es wolle, noch einen recht langen Defensivkrieg an den Grenzen führen.

Die Lage in Nordpolen.

Berlin, 21. April. Der Kriegsberichterstatte des „Vokalanzeiger“ meldet von der Front in Nordpolen, daß im allgemeinen dort Ruhe herrsche infolge der schlechten Wetterverhältnisse. Der Kampf beschränkt sich hauptsächlich auf ein schwaches Artilleriefeuer, wozu die klare, trockene Witterung sehr günstig ist. Einen Angriff auf unsere Stellungen, deren Stärke dem Gegner wohl bekannt ist, wagt er nicht, und es ist kaum anzunehmen, daß ein solcher Angriff, wenigstens mit den Kräften, die die Russen hier haben, in der nächsten Zeit erfolgen wird. Nach allem, was ich hier gesehen habe, sind die Stellungen beinahe unannehmbar oder nur mit Aufwendung der größten Menschenopfer zu nehmen. Nach den Erfahrungen der letzten Tage scheint jetzt doch die russische Armeeführung mit ihrem Menschenmaterial sparsamer umzugehen als bisher, denn seit den Kämpfen bei Crasnopol, wo die Russen haufenweise hingemäht wurden, werden sie sehr vorsichtig zum Angriff angeleitet. Die Qualität der hier stehenden russischen Truppen ist anscheinend nicht die beste; jeden Tag werden Gruppen von Ueberläufern von unseren Vorposten aufgenommen und die Gefangenen sagen aus, daß die Mannschaften der meisten Regimenter nach kaum fünfwöchiger Ausbildung in die Regimenter eingestellt wurden. Waren die Schulleistungen der russischen Infanterie schon in den vergangenen Kampfabschnitten nicht großartig, so hat sich die Schußfertigkeit der gegnerischen Truppen ganz augenscheinlich noch mehr verschlechtert.

Der militärische Wert Serbiens.

Berlin, 21. April. Aus Stockholm wird unter dem 19. April der „Volkszeitung“ gemeldet: Der Wert Serbiens als militärischer Faktor ist, wie aus Petersburger Meldungen hervorgeht, nur noch sehr gering. Bei Beginn der großen Offensive in den Karpathen wurde die serbische Regierung aufgefordert, zu gleicher Zeit an der Save offensiv vorzugehen. Das serbische Armeekommando konnte dieser Aufforderung aber nicht nachkommen, da man nicht mehr über genügende Artillerie verfügte. Einer zweiten dringenden Aufforderung zur Wiederaufnahme der angreifenden Tätigkeit, die während des Höhepunktes der Karpathenkämpfe erfolgte, konnte gleichfalls nicht Folge geleistet werden. Die Zuspitzung des serbisch-bulgarischen Konflikts hatte zu dieser Zeit Serbien

zu einer großen Truppenansammlung an der bulgarischen Grenze gezwungen.

Englische Unterseeboote in den deutschen Nordseegewässern.

(W.T.B.) Berlin, 21. April. Amtlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit sind mehrfach britische Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee gesichtet und wiederholt von deutschen Streitkräften angegriffen worden. Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. April versenkt. Die Vernichtung weiterer Unterseeboote ist wahrscheinlich, aber nicht mit voller Sicherheit festgestellt worden. Der stellv. Chef des Admiralstabs: Behnde.

Vom letzten Zeppelinangriff auf England.

Berlin, 21. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelinangriff auf den Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt worden sein soll.

Die Kämpfe der Türken.

(W.T.B.) Konstantinopel, 21. April. Das Große Hauptquartier teilt mit: Auf der kaukasischen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Zwei feindliche Panzerschiffe haben gestern in Zwischenräumen aus weitem Abstand ohne Erfolg über 100 Granaten gegen unsere Batterien an den Dardanellen geschleudert, die es nicht für nötig hielten, das Feuer zu erwidern. - Die Engländer, welche südlich von Alwaq (Mesopotamien) lagern, wurden am 12. ds. Mts. in der Frühe von unseren Truppen angegriffen und nach einem bis zum Nachmittag dauernden Kampfe gezwungen, sich in den Verschanzungen ihres Lagers zu verbergen. Das Feuer, welches von unserer Artillerie gegen vier ihrer Schiffe (zwei große und zwei kleine) und gegen zwei Motorboote eröffnet wurde, beschädigte zwei von diesen Schiffen. Auf unserer Seite wurde ein Mann getötet und 10 verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch unbekannt.

(W.T.B.) Konstantinopel, 21. April. Nach sicheren Nachrichten aus Erzerum sind die Angriffe, die die Russen seit 5 Tagen gegen die türkischen Stellungen südlich von Artwin unternommen haben, mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden.

Keine feindliche Landung gegen die Dardanellen.

Konstantinopel, 21. April. Die Agence Milli meldet: Die von ausländischen Korrespondenten in Sofia verbreiteten Nachrichten, wonach die Flotte der Alliierten 10 000 Mann im Golf von Saros ausgeschifft haben soll, entbehren jeder Begründung. Wir sind ermächtigt, formell zu erklären, daß nicht nur keine 10 000 Mann ausgeschifft worden sind, sondern auch daß bisher kein feindlicher Soldat den Fuß auf die Küste des Golfes von Saros gesetzt hat. Die Behauptungen der Korrespondenten gehören also in die Reihe der von Journalisten ohne Information verbreiteten Erfindungen.

Ein neuer Bluff.

Mailand, 21. April. „Italia“ meldet zu den von Reuters berichteten Truppentransporten aus Ägypten nach den Dardanellen: Es haben an den von Reuters bezeichneten Tagen nur wenige Dampfer Alexandria verlassen, da nach der Truppenmeuterei in Kairo der verschärfte Kriegszustand erklärt worden ist. Mutmaßlich sind 63 Truppentransportdampfer ein neuer Bluff für die Balkanmächte. Die Meldung erscheint auch schon deshalb in dieser Form ganz unwahrscheinlich, weil die revolutionären Zu-

stände in Ägypten und die drohende Türkengefahr am Suezkanal eine solche Truppenentfernung aus Ägypten als unmöglich erscheinen lassen.

Der Krieg in Deutsch-Südwestafrika.

(W.T.B.) London, 21. April. Das Reiterische Bureau meldet aus Kapstadt: General Smuts sagt in einem Armeebefehl: Die Besetzung von Bethanien, Seeheim und Keetmannshoop bildet den Abschluß einer wichtigen Phase der Operationen. Die Südwest-Provinz von Deutsch-Südwestafrika sei besetzt. Die zentralen, östlichen und südlichen Streitkräfte, die bisher getrennt vorgegangen seien, hätten die Punkte erreicht, von denen ein enges Zusammenarbeiten möglich sei. In Zukunft würden diese Streitkräfte die südliche Armee bilden zum Unterschied von der Nordarmee unter Botha, die die Walfischbai als Basis habe. Wenn die südliche Armee bisher keine so ernsten Gefechte gehabt hätte, wie das Nordheer, so sei das lediglich eine Frage der Taktik des Feindes, der den Aufmarsch der Unionstruppen behindern und verzögern wolle und sich deshalb (!) in keine Schlacht einlasse. (!) In dem Befehl heißt es dann weiter: Die Abteilung des Generals Sir Duncan Madenzie hat, nachdem sie erst aus strategischen Gründen infolge der Revolution aufgehalten worden war, den Vormarsch begonnen. Seine Vorhut erreichte die Abteilung des Obersten Gelliers, der gegen Seeheim vorrückte. Oberst Berrange rückt von Kaimberlein über Kuruman durch die Kalahariwüste gegen das Herz des feindlichen Landes vor. Oberst von Deventer erwarb sich große Verdienste, indem er mit dem Südheer durch die feindliche Verteidigungslinie nach der Grenze zog und den Marsch nach der Uebergabe Kamps gegen Norden 300 Meilen weit durch ein äußerst beschwerliches gebirgiges Terrain mit großen Sandflächen in einer Gegend fortsetzte, die der Feind zur Wüste gemacht hatte. von Deventer zog mit starken berittenen Abteilungen durch und längs des Karras-Gebirges nach Seeheim und Keetmannshoop. Er wurde wegen seiner Verdienste zum Brigadegeneral befördert.

(W.T.B.) Kapstadt, 21. April. Amtlich wird mitgeteilt: Die Deutschen haben Montag Abend Keetmannshoop geräumt. Die Stadt selbst ist unbeschädigt. Die Unionstruppen haben die Stadt gestern morgen besetzt.

Zum Untergang der „Dresden“.

(W.T.B.) Berlin, 21. April Die „B. Z.“ am Mittag bringt Einzelheiten über den Untergang des Kreuzers „Dresden“: Der ehrenhafte Untergang der „Dresden“ an der chilenischen Küste wird in allen chilenischen Volksklassen in würdiger Weise besprochen. Von gewisser, namentlich militärischer Seite verdankt man es dem chilenischen Gesandten in London, Agostin Edwards, stark, daß dessen Depeschen an die Regierung über die Bewegungen der „Dresden“ in den chilenischen Gewässern wahrscheinlich indirekt Veranlassung zur Wiederaufnahme der verloren gegangenen Spur des Kreuzers durch das verfolgende britische Geschwader „Kent“, „Glasgow“ und „Drama“ waren. Einige chilenische Blätter deuten an, die Engländer würden jedenfalls den Aufenthalt der Dresden in der Cumberlandbucht nicht so schnell erfahren haben, wenn der Kommandant des Kreuzers, Kapitän Lüdecke, nicht großmütig die Besatzung des gekaperten englischen Seglers (Conway) „Castle“ ans Land geschickt hätte. Als der englische Kreuzer „Drama“ mit den ersten deutschen Toten und Verwundeten an Bord am 16. März in Valparaiso einlief, erwartete eine ungeheure Menschenmenge die Ankunft des Kreuzers. Beim Ausschiffen der Toten entblöhten die Umstehenden schweigend die Häupter, während beim Abtransport der Verwundeten die Menge in stürmische Hochrufe auf die deutsche Marine ausbrach. Aus den Erzählungen der deutschen Matrosen geht hervor, daß die Engländer anfangs das Schießen noch nicht einstellten, als die Besatzung der von ihrem Kommandanten in die Luft gesprengten „Dresden“ in überfüllten Booten sowohl, als auch schwimmend ans Land strebte. Später, als die englischen Rettungsboote kamen, habe sich auch keiner der Schwimmenden retten lassen, nach dem Grundsatz: „Lieber ertrinken, als von denen gerettet werden.“ Eine erfreuliche Ausnahme von dem Verhalten der meisten Engländer bildete das Verhalten des englischen Stabsarztes Walham an Bord der „Drama“, der alle seine Kunst aufbot, die Leiden der Verwundeten zu mildern. Zu den deutschen Offizieren der „Dresden“ sprach er sich, nach der Santiago Presse, bitter aber aufrichtig über den Neutralitätsbruch seiner Landsleute aus, und bemerkte: „Ich wollte, ich wäre nicht dabei gewesen!“ Die gerettete Besatzung der „Dresden“ — 315 Mann — ist teilweise vorläufig auf dem chilenischen Kriegsschiff „Esmeralda“, teilweise auf dem in Valparaiso internierten Dampfer des Norddeutschen Lloyd „York“ untergebracht. Die Offiziere der „Esmeralda“ verkehren mit ihren deutschen Kameraden äußerst zuvorkommend.

Die Neutralen und der Krieg.

Zusammenstoß japanischer und chinesischer Truppen.

Hamburg, 21. April. Das „Hamb. Fremdenblatt“ meldet aus Kopenhagen: Londoner Tele-

Amtliche Bekanntmachungen. Haftpflichtversicherung der Gemeinden des Bezirks.

Die Kollektivhaftpflichtversicherung der Gemeinden des Bezirks bei der Versicherungsgesellschaft „Wilhelma“ in Magdeburg wurde mit Wirkung vom 1. März d. Js. auch auf die

Eber- und Ziegenbockhaltung

der Gemeinden des Bezirks ausgedehnt.

Für die Lösung etwaiger bisher bestehender Verträge, betr. Versicherung der Eber- und Ziegenbockhaltung gegen Haftpflichtgefahr, wäre Sorge zu tragen.

Calw, den 21. April 1915.

R. Oberamt: Binder.

gramme aus Peking besagen, China hat gestern amtlichen Einspruch erhoben, weil 100 chinesische Räuber, bewaffnet mit japanischen Gewehren und geführt von Japanern in Schantung gelandet und landeinwärts marschiert sind und von reichen Chinesen Lösegelder erprekelt und Dörfer plünderten. Chinesische Truppen, die die Banden zurückwerfen wollten, wurden von den in Schantung stationierten japanischen Truppen bekämpft. Es scheinen sich wichtige Begebenheiten vorzubereiten.

Chinesische Vorbereitungen.

Berlin, 21. April. Aus Stockholm wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Die chinesische Regierung hat umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Wie aus Peking gemeldet wird, sind die Führer der Garnisonen in den verschiedenen Provinzen zu genauer Angabe über die Zahl der ihr unterstellten Truppen angehalten worden. Offiziere und Mannschaften erhalten auf Anordnung des Kriegsministers keinen Urlaub mehr. — Präsident Njanschitai hatte in den letzten Tagen Besprechungen mit dem Kriegs- und dem Marineminister.

Die schlauen Amerikaner.

(W.T.B.) London, 21. April. Das Reiterische Bureau meldet aus Washington: Der Kommandant des Kreuzers „New-Orleans“ berichtet, daß er nichts von der angeblichen Tätigkeit der Japaner in der Turtlebai gefunden habe, außer daß sie das Wrack des Kriegsschiffes „Yama“ zu bergen suchten. Der japanische Botschafter kündigte an, daß alle japanischen Schiffe in der Nähe der amerikanischen Küste den Befehl erhielten, sich nach den Heimatstationen zu begeben mit Ausnahme derjenigen, die mit der Bergung der „Yama“ zu tun haben. — Die 4000 Japaner wurden eben einmal spazieren gefahren, das kommt bei den Japanern öfters vor, jedoch wirklich kein Grund vorliegt, sich aufzuregen. — sagen sich wohl die Amerikaner.

Amerikanische U-Boote für England.

Amsterdam, 22. April. Das „Handelsblad“ meldet nach der „New-York Tribune“, daß die Lieferung von Unterseebooten trotz der Erklärungen Bryans fortgesetzt werde. Die Verträge mit der Bethlehem Steel Company lauteten zuerst auf Lieferung ganzer Unterseeboote. Als dies dann für Neutralitätsverletzung erklärt wurde, wurden Teile von Unterseebooten nach Montreal gebracht, dort zusammengepackt und nach England verschickt. So erhält England die bestellten Unterseeboote trotz Bryans Erklärung. In Quines, sagt das Blatt, ist das ein offenes Geheimnis. — Herr Wilson aber gefällt sich in Friedensprüfungen.

Amerikanische Helme für Frankreich.

Lyon, 22. April. Nach einer Meldung des „Nouveliste“ aus Paris beabsichtigt die Heeresverwaltung, angeblich infolge zahlreicher schwerer Verwundungen welche Soldaten am Kopfe erlitten haben, das französische Käppi durch einen Stahlhelm zu ersetzen, der den Nacken, die Schläfe und die ganze Stirn bedeckt. Das Gewicht beträgt 800 Gramm. Die Versuche hätten bereits begonnen. Eine amerikanische Firma sei bereit, 50 000 Helme täglich herzustellen.

Englische Tätigkeit in neutralen Häfen.

Berlin, 21. April. Aus Stockholm meldet die „National-Zeitung“: Auf den Quais der schwedischen Exporthäfen, besonders in Stockholm, Goeteborg und Malmö trifft man oft Fremde an, die mit einem Notizbuch in der Hand einhergehen und ihre Aufmerksamkeit auf alle diejenigen Waren richten, die nach deutschen Häfen zur Einschiffung gelangen sollen. Durch Unteruchung der Warenmarke, der Adresse u. s. w. durch Ausfragung von Arbeitern im Hafen ist es diesen Personen oft leicht, festzustellen, wer der Abnehmer dieser Güter ist und was sie enthalten. Als ein Beweis, wie weit man auf englischer Seite seine Forschungen betreibt, mag gelten, daß gewisse Firmen auf Verlangen des englischen Konsulats Abschriften von ihrem Canossament gegeben haben.

Dieser Unjug ist nun aber durch Maßnahmen der Behörden beseitigt worden.

Mailand, 22. April. Die „Konfordia“ meldet die sonderbare Tatsache, daß das englische Generalkonsulat in Genua, das vor dem Krieg 5 Beamte hatte, heute einen Beamtenstab von 70 Mann zählt. Die Aufgabe dieser Beamten besteht in der Kontrolle der Genueser Hafenoperationen. Die „Konfordia“ fragt, ob die Regierung gewillt sei, diese amtliche Spionage zu dulden.

Wenig Erfreuliches aus Italien.

Frankfurt, 21. April. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Rom, 21. April: Das Gebahren eines Teils der italienischen Presse, die fortwährend die noch in Italien weilenden Deutschen und Oesterreicher als Spione in einer regelmäßigen Rubrik unter dem Titel: „Sagt acht auf die Deutschen“ verleumdete, trägt traurige Früchte. Aus mehreren abgelegenen und militärisch absolut gleichgültigen Orten, wie dem weltfernen Urbino Reggio und Emilia wird gemeldet, daß Fremde als der Spionage verdächtig verhaftet worden sind.

Köln, 21. April. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Zürich: „Giornale d'Italia“ tritt den Gerüchten entgegen, Fürst Bülow bereite sich zur Abreise aus Rom vor und habe bereits seine Villa seinem Schwager abgetreten. Ebenso unrichtig sei, daß viele deutsche Geschäftsleute ihre Geschäfte an italienische Vertrauensleute verkauft hätten, vielmehr hätten diejenigen Deutschen, die Italien verließen, Italienern Vollmacht gegeben, ihre Geschäfte weiter zu führen. Unrichtig sei ferner, der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom habe seine Familie nach Oesterreich verpackt. Der Botschafter habe in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit Sonnino gehabt. — In politischen italienischen Kreisen wird der Sendung des russischen Botschafters, der am Samstag oder Dienstag in Rom eintreffen soll, große Bedeutung beigelegt.

Basel, 21. April. Die „Schweizerische Depeschagentur“ meldet, daß die Direktion des Mailänder Polytechnikums, das Institut aus Anlaß der Kundgebungen gegen den deutschen Professor Abraham schloß. Der Studentenausschuß hat an die Studenten aller italienischen Universitäten eine Aufforderung zum Generalstreik gerichtet.

Russische Deserteure in Rumänien.

Basel, 21. April. Nach einem Telegramm des Blattes „Poporul“ aus Jassy, welches die „Basler Nachrichten“ wiedergeben, sind seit Mitte März 17 000 Russen auf rumänisches Gebiet übergetreten und entwaffnet worden. Es handelt sich fast ausschließlich um Kavallerie.

Bermischte Nachrichten.

Sicherstellung unseres Wirtschaftslebens.

Berlin, 21. April. Wie wir erfahren, wird sich der Bundesrat in seiner nächsten Sitzung mit neuen Anträgen zur Sicherstellung des deutschen Wirtschaftslebens während der Kriegsdauer zu befassen haben. Auch die Festsetzung der Höchstpreise wird eine weitere Ausdehnung erfahren. Gegenwärtig schweben bei den Bundesregierungen Vorerhebungen über die beabsichtigte Reichskontrolle für die Ertragnisse der kommenden Ernte.

Die letzte Milliarde.

Aus Berlin wird der „Köln. Zeitung“ geschrieben: Es erscheint nach dem „Newport Herald“ vom 16. März von Wert, die Frage zu unteruchen, wo sich eventuell seinerzeit die „letzte Milliarde“ aufhalten wird. Es liegen zwei Anhaltspunkte in Ziffern vor. Der eine ist soeben vom Bundes-Handelsamt der Vereinigten Staaten, der andere vom deutschen Reichsfinanzamt geliefert. Nach den Handelsamtangaben beziffert sich die Staatsschuld der kriegführenden Mächte, in runden Ziffern auf: 1 1/4 Milliarde Dollars für Deutschland, 6 1/2 Milliarden für (das volkreiche) Frankreich, 3 1/2 Milliarden für England, 4 1/2 Milliarden für Rußland. Das Nationalvermögen beträgt 80 Milliarden in Deutschland, 85 Milliarden in England, 50 Milliarden in Frankreich, 40 Milliarden in Rußland. Die Kosten des Kriegs in dessen bisherigem Verlauf haben sich, nach Mitteilungen des deutschen Staatssekretärs Helfferich, belaufen: auf 2 1/4 Milliarden für England, auf 4 1/2 Milliarden für Rußland und Frankreich, auf 1 1/4 Milliarden für Deutschland. Nun ziehe man in Betracht, daß Frankreichs Anleihefähigkeit nahezu erschöpft ist, was schon daraus hervorgeht, daß die Subskribenten zu den ersten Kriegsanleihen außerstande sind, ihre Ratenzahlungen einzuhalten, ferner daß Rußland, so reich es auch an natürlichen Hilfsquellen sei, außerordentlich kapitalarm und Frankreich gegenüber „bis an den Hals“ verschuldet ist. Man ziehe

im allgemeinen die vorhin genannten Ziffern der Verschuldung der einzelnen kriegsführenden Völker, deren Nationalvermögen und die Höhe ihrer Kriegsbedürfnisse in Betracht — die alle zugunsten Deutschlands sprechen. Und man ziehe in Betracht, daß England in letzter Linie mit unausweichlicher Bestimmtheit für die Gelderfordernisse von Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien aufzukommen haben wird (und teilweise schon aufzukommen hat), und man beantworte sich dann selbst nach der Logik der Ziffern die Frage, wo aller Voraussicht nach die „letzte Milliarde“, die den Siegesauschlag geben sollte, zu finden sein wird.

70% Kriegsleihe eingezahlt.

Berlin, 21. April. Auf die zweite Kriegsleihe sind bis jetzt 70% des geschätzten Betrages von 9060 Millionen Mark eingezahlt.

Humane deutsche Vorschläge an Frankreich.

Rotterdam, 21. April. Nach französischen Blättermeldungen ist der französische Hauptmann Pasual, Mitglied der französischen Kammer, in Paris eingetroffen, der in Maubeuge gefangen genommen und aus deutscher Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, um, laut „Lokalanzeiger“, der französischen Regierung folgende drei deutsche Vorschläge zu unterbreiten: 1. Zurücksendung der französischen und belgischen Zivilgefangenen von 17—60 Jahren unter der Bedingung, daß die französische Regierung die deutschen Zivilgefangenen aus Frankreich und den Kolonien zurückschickt. 2. Austausch von Oberstabsärzten mit dem Rang eines Majors. 3. Die Aufhebung aller über die Gefangenen verhängten Strafen bis zur Einstellung der Feindseligkeiten.

Ein Straßenbahnunglück in Berlin.

(W.T.B.) Berlin, 22. April. Heute Nacht gegen 1/2 Uhr entgleiste am Reichstagsgebäude an der Ecke der Sommerstraße ein Straßenbahnwagen des Stadtrings Nr. 1 und sauste über das Asphaltplaster, die Bordschwelle und über den Bürgersteig nach Zertrümmerung des eisernen Gitters in die Spree. Der Führer des Straßenbahnwagens und der Schaffner, sowie zwei Soldaten, die auf der hinteren Plattform standen, konnten sich durch Abspringen retten. Der Wagen fiel mit 14 Insassen ins Wasser. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte drei Männer und zwei Frauen nur als Leichen bergen, während die übrigen Personen sich teils auf das Dach des Wagens retteten, teils von den Schiffen gerettet wurden. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht ermittelt. Nach den Angaben des Wagenführers befand sich der Wagen vor der Kurve in langsamer Fahrt und es sei ihm unerklärlich, wie der Wagen plötzlich in rasende Fahrt übergehen konnte.

Die Lederpreissteigerung.

Berlin, 21. April. Die Berliner Schuhmacherzunft nahm gestern, laut „Lokalanzeiger“, in ihrer Quartalsversammlung Kenntnis, daß leider alle Bemühungen, eine Festsetzung von Höchstpreisen für Leder zu erreichen, ohne Erfolg geblieben sind. Die Preise für Leder haben deshalb eine Höhe erreicht, die zur Zeit 200—300 Prozent höher ist als die bei Ausbruch des Krieges. Dadurch ist auch eine entsprechende Preissteigerung für Schuhmacherarbeiten bedingt.

Der Militärzug kommt.

Die Pfler Kriegszeitung entwirft von der Ankunft eines Militärzuges das folgende Stimmungsbild: Für 1/8 Uhr ist er angemeldet, der in rasendem Fluge ein paar Tausend Infanteristen nach dem gefährdeten Frontabschnitt schaffen soll. In eiliger Hast wird er vorüberdonnern. Daher heute die besonderen Befehle. Starke Patrouillen halten den Bahndamm besetzt. Noch liegt dicker milchiger Nebel wie schwere, nasse Wolken über den Wiesen. Oben am Bahndamm steht die Pionierkolonne und erwartet den Zug. Unkörperlichen Schalten gleich tauchen die Gestalten der Soldaten einzeln aus dem Nebel, verschwinden aber sofort. Alles lauscht gespannt auf den summenden Ton, der dem Zuge voraneilt. Der Geleitete gibt noch die letzten Befehle. Wie eine hohe, dicke Mauer türmt sich der Nebel über dem Damm. Plötzlich ein scharfes Kommando. Dann ist alles mäusestill. Die Uhr in der Hand des Geleiteten zeigt Punkt halb. Lange Minuten kein Laut aus der Ferne. Träge knirscht der feuchte Kies unter den Schritten des Wachpostens. Da — ein unsicheres Zittern im Boden, ein undeutliches, jernes Beben. Urplötzlich, wie ein Raubtier springt es aus dem Nebel. Wieder das kurze Kommando. Zwei Lichter um die Kurve. In der nächsten Sekunde braust dröhnend und krachend ein Zug vorbei. Und verschwindet im Nebel. reißt Laufende mit sich fort in die furchtbare Schlacht. Stumm blicken sich die Pioniere einen Augenblick an. Die Augen flackern. Da löst sich mächtig, wie aus hundert Männerkehlen das donnernde, sieghafte: Hurra, Hurra, Hurra. . .

Ein Stimmungsbild in Südafrika.

(W.T.B.) Berlin, 22. April. Aus Amsterdam meldet das „Berl. Tagebl.“: Einem Briefe aus Kap-

stadt entnimmt der Haager „Nieuwe Courant“ Einzelheiten über die Lage in Südafrika. Es heißt darin u. a., jetzt sei Südafrika für mindestens die Hälfte der holländischen Bevölkerung eine Hölle. Tausende schmachteten in Gefängnissen und Lagern. Das Kriegsgesetz regiert überall. Andauernd werden Bürgertruppen nach Deutsch-Südwestafrika geschickt. Die Zahl der Fahnenflüchtigen ist groß. Nach den Verlustlisten der Schlacht, die am 19. März östlich von Swakopmund von Botha geliefert wurde, sind die meisten Gefallenen Holländer.

Überall britische Gemeinheit.

(W.T.B.) London, 21. April. Die Blätter melden, daß die australische Regierung auf Instruktionen aus London beschlossen habe, die Navigationsoffiziere, Deckoffiziere und Ingenieure deutscher Schiffe, die seit Kriegsbeginn in australischen Häfen beschlagnahmt wurden, zu internieren. Bisher waren nur die Mannschaften interniert, während die Offiziere auf Parole freigelassen waren und ein Pfund Sterling wöchentlich erhielten. Diese Zahlung ist eingestellt worden. Alle Offiziere der deutschen Handelsschiffe sind nach Konzentrationslagern gebracht worden.

Die australischen Truppen in Kairo.

Berlin, 21. April. Aus Rom meldet das „Berl. Tagebl.“: Nach einem Brief der „Tribuna“ war der letzte Aufruhr der australischen Truppen in Kairo überaus bedenklich. Die Australier seien des Aufenthalts in Ägypten müde und wollen durchaus nach Frankreich, um, wie sie sich ausdrücken, „die Nasen der Deutschen zu treffen“. An der Meuterei waren 6000 Australier beteiligt, die das Dornviertel zerstörten, zahlreiche Geschäfte plünderten und anzündeten. Zwischen den australischen und englischen Truppen kam es zu Straßenkämpfen, wobei die Offiziere von den Australiern beschimpft und angegriffen wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten sei erheblich.

Englische Anschauung über Italiens Haltung.

London, 21. April. Daily News schreiben: Kluge Beobachter werden bemerken, daß die Nachricht über den bevorstehenden diplomatischen Bruch zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn nicht aus Rom, sondern aus Paris kam und Paris war viele Monate lang keine zuverlässige Nachrichtenquelle. Das Blatt wiederholt die früher von ihm entwickelte These, daß Italien nicht von dem Siege der Alliierten überzeugt sei. Italien würde vielleicht daran glauben, wenn die Alliierten bessere Erfolge in den Dardanelen gehabt hätten.

Spezialgeschosse gegen Luftschiffe.

Genève, 21. April. Der Nouvelliste meldet aus Paris: Im französischen Heer ist ein neues Artilleriegeschosß gegen Lenkluftschiffe eingeführt worden, das, anstatt die Hülle glatt zu durchschlagen, große Löcher hineinreißt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. April 1915.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 164 und 165.)
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 53.
Ers.-Reg. Wilh. Schweizer, Ostelsheim, l. verw. b. d. Er.
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
Musl. Ernst Bod, Hirsau, gef.

Der König beim Calwer Landsturmbataillon.

Aus Gent wird der „Württ. Zeitung“ geschrieben: Der Besuch unseres Königs bildete diese Woche das große Ereignis in der schönen Hauptstadt Ostflanderns. Ihre Besatzung bildet ja zum Teil das Calwer Landsturmbataillon. Auch eine württembergische Landsturmschwadron war zum Empfang des Königs für diesen Tag nach Gent gekommen. Der König traf am 15. April, abends 6.30 Uhr, in Begleitung des Adjutanten im Automobil vor dem Genter St. Petersbahnhof, dem neuen Hauptbahnhof der Stadt, ein. Auf dem großen, weiten Plage davor hatten die württembergischen Landsturmer in einem großen offenen Biered Aufstellung genommen. Die übrige Genter Besatzung stand an der Straße Spalier, die das Auto des Königs gefahren kam. Hinter den spaltbildenden Truppen hatten sich die zu Gent weilenden ausgangsfähigen kranken und verwundeten Soldaten aller deutschen Waffengattungen zu Lande und zu Wasser angesammelt. Die Fenster des beim Bahnhof gelegenen großartigen Flandria-Palasthotels, das zurzeit deutsches Kriegslazarett ist, waren dicht besetzt und hinter den Truppen auf der Straße hatte sich die schaulustige Genter Bevölkerung aller Klassen, einer langen schwarzen Mauer gleich, angehaunt. Außer Feld, und Militärpolizei sorgten Genter städtische Schutzleute, die im schmutzen, dunkelblauen Feiertagsgewand prunkten, für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Sie wurde nicht im geringsten gestört. Es herrschte ein prächtiges, warmes Frühlingswetter und hoch über dem weiten Plage zog am blauen Himmel ein

deutscher Flieger seine Kreise. Der König war in feldgraue Uniform gekleidet. Brausende Hurraufe der Truppen empfingen ihn, die schwäbischen Landsturmer präsentierten das Gewehr und die vortreffliche Musketapelle des Calwer Landsturms spielte „Heil unserm König, Heil.“ Unter den hohen Offizieren, die den König empfingen, waren Generalleutnant Freiherr v. Sedendorf, Generalmajor v. Hügel, Oberst v. Baquin und Oberstleutnant v. Sonntag. Nach der Begrüßung besichtigte unser König das Calwer Landsturmbataillon, wobei er den Führer der 1. Kompanie, Hauptmann v. Gaisberg, besonders herzlich begrüßte, ebenso die württembergische Landsturmschwadron. Der König äußerte hierbei sichtliche Freude, alte Angehörige seines Leibregiments in Gent begrüßen zu können. Danach hielt der König eine herzliche Ansprache von der Mitte des Plazes aus an die württembergischen Landsturmruppen, die von diesen mit abermaligen donnernden Hurraufen erwidert wurde. Ein prächtiger Paradeumzug der alten schwäbischen Soldaten vor ihrem geliebten Landesherrn beendete das schöne Schauspiel. Der König, der fast 3/4 Stunden in ihrer Mitte geweilt hatte, fuhr danach mit dem Sonderzug in die württembergische Heimt. (G.K.G.)

Kriegsgemäße Rezepte.

Griesschnitten. 150 Gr. Griess werden in 1/4ltr. kochende Milch gestreut und bis zum Steifwerden gerührt. Darin mengt man 1—2 Eier, 2 Eßlöffel Zucker (geriebene Zitronenschale) etwas Salz. Nachdem diese Masse auf einer mit Wasser angefeuchteten Schüssel erkaltet ist, wird sie auf einen Teller umgestürzt und in Streifen geschnitten, die man in wenig Fett hellbraun braten läßt. Auch aus Maizgriess (Polenta) lassen sich diese Schnitten herstellen. Als Beilage dient getohtes Obst.

Das Los eines Landmanns.

Italienische Zeitungen berichten: Eine Bande von Patrioten plünderte und verwüstete das deutsche Pfarrhaus in Nizza. Möbel, Bilder, Wäsche, Kleider, Bücher, alles wurde mit Axten, Hämmern, Messern und Scheren vernichtet. Besonders wütend gingen sie gegen die Bilder des Kaisers, Bismarcks und Krupps vor. Die vorgefundenen Wertgegenstände (Silberzeug, Kirchengüter) wurden gleichfalls zertrümmert; daraus geht hervor, daß nicht Diebstahl, sondern der Geist der Rache die Handlung veranlaßte. — Wenn dies Dreivierteljahr nach Kriegsausbruch geschah, so handelt es sich nicht um einen plötzlichen Ausbruch barbarischer Volksleidenschaft. Das einheimische Volk in Nizza ist gutmütig und den Deutschen geneigt, da es vom Fremdenverkehr lebt. Es handelt sich um ein Vorgehen der „besseren“ französischen Kreise, veranlaßt durch eine Zeitungshefte, die offenbar von den Behörden begünstigt oder wenigstens geduldet wurde. — Pfarrer Philipp Friedrich Mader aus Württemberg hat 1857 die deutsche Kirche in Nizza gegründet und aus, in Deutschland erjamelten, Mitteln, Kirche und Pfarrhaus erbaut. Später gründete er auch die deutschen Kirchen in Cannes, Mentone und Monaco. Als Nizza 1859 französisch wurde, mußte die deutsche Kirche sich zwangsweise an das Konfessorium Augsburger Konfession in Paris angliedern, das sich später das Eigentum der deutschen Gemeinde widerrechtlich aneignete. Als sich Pfarrer Mader 1908 weigerte, die französ. Nationalität nach beinahe 50jähr. Aufenthalt in Frankreich anzunehmen, wurde ihm sein Gehalt gesperrt, so daß er seither mit der Not zu kämpfen hatte. In einem Alter von 82 Jahren verließ er noch sein Amt in Rüstigkeit und Frische. Hauptschuld an seinem Unglück trägt seine treue deutsche Gesinnung, die ihm den Haß der französischen „Patrioten“ eintrug. Es soll ein Versuch gemacht werden durch Eröffnung einer „Nizzaispende“ beim Bankgeschäft von S. Weilheimer in Stuttgart, Kronprinzstraße 10 dem treuen Vorkämpfer und Erhalter des Deutschtums im Ausland zu Hilfe zu kommen.

Stuttgart, 21. April. Im Alter von 23 Jahren ist am 19. April in den Argonnen Leutnant d. R. Ernst Hieber, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Regierungsdirektors Dr. von Hieber, vor dem Feinde gefallen.

Stuttgart, 27. April. (Schlachtwiehmärkte.)
Zugelassen: Großvieh 518, un verkauft 49, Rälber 345, Schweine 680, un verkauft 20, Dachsen 1. Qual. 112 bis 117 M., Bullen 1. Qual. 95 bis 97 M., Bullen 2. Qual. 93 bis 94 M., Stiere u. 1. Qual. 110 bis 113 M., Sungrinder 2. Qual. 105 bis 109 M., Sungrinder 3. Qual. 98 bis 104 M., Rälber 2. Qual. 93 bis 98 M., Rälber 1. Qual. 110 bis 115 M., Rälber 2. Qual. 102 bis 109 M., Rälber 3. Qual. 90 bis 100 M., Schweine 1. Qual. 110 bis 113 M., Schweine 2. Qual. 104 bis 108 M., Schweine 3. Qual. 95 bis 102 M.
Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Reutlingen, 21. April. Die Firma J. J. Schlaier hier hat ihren seitherigen Zuwendungen eine neuerliche Spende von 100 000 Mark hinzugefügt, die an den Staatsminister des Innern Dr. v. Fleischhauer abging und zugunsten der Hinterbliebenen Ausmarschierter, sowie für Zwecke der Kriegsinvalidenfürsorge verwendet werden soll.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

R. Grundbuchamt Calw.

Grundstücksversteigerung.

In der Nachlasssache der verst. Wilhelmine Kugele, Metzgermeisterwitwe hier, kommen die vorhandenen Grundstücke:
Geb.-Nr. 287 A 18 qm Werkstatt an der Altbürgerstraße,
Parz.-Nr. 2205/1 36 ar 90 qm der Laufacker an der Altbürger Markungsgrenze.

am Montag, den 26. April d. J., vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Rathaus hier, öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.

Den 19. April 1915.

Grdb.-B. Bezirksnotar Krahl.

Jugendwehr Calw.

Führerbesprechung

am Samstag, den 24. April, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Restaurant Volz, Marktstraße.

Jugendwehrrübung,

am Sonntag nachmittag 2 Uhr Sammlung beim Brühl. Vollzähliges Erscheinen notwendig, da Ausstellung von Geräten und Neueinteilung der Züge.

Diejenigen jungen Männer, die das 16. Lebensjahr erreicht, werden aufgefordert, sich der Jugendwehr anzuschließen und am Sonntag nachmittag um 2 Uhr beim Brühl zu melden.

Gleichzeitig werden diejenigen Herren, die voraussichtlich noch zum Militärdienst einberufen werden und wünschen, in einer besonderen Landsturmmabteilung zu diesem Dienst vorbereitet zu werden, gebeten, sich spätestens bis Sonntag mittag 2 Uhr bei Herrn Stadtpfleger Dreher zu melden.

Die Ortsleitung: Bauinspektor Schaaf.

Zu der

Abschiedsfeier

für den nun in den Ruhestand tretenden

Herrn Dekan Koos,

laden wir die Gemeinde auf nächsten Sonntag abend 8 Uhr, in den „Badischen Hof“, freundlichst ein.

Calw, den 22. April 1915.

Stadtpfarramt II. R. Oberamt. Stadtschultheißenamt.
Schmid. Binder. J. B.: Dreiß.

Calw, den 21. April 1915.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Therese Gianmoena Wwe.

heute Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr nach kurzen Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag Mittag 2 Uhr.



Sonntag, den 25. April 1915:

Wanderung.

Schleifthal, Dickemer Berg, (Höhenweg), Station Leinach. Sammlung beim Bahnhof. Abgang 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Führer: Dreher.

Brot od. Gaftmarken mitnehmen.

Weilderstadt.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten

Himmelseher, Hechtbrauerei.

Frau sucht

für einige Stunden täglich

Beschäftigung

in Haus- und Gartenarbeit. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Ein Gartenschlauch,

8 $\frac{1}{2}$ Meter lang, ist zu verkaufen in der Vereinsbuchhandlung, 3. Stock, Bischoffstraße.

Bekommt den Verwundeten sehr gut.

Auf Ihr Schreiben vom 12. d. M. teilt Ihnen das Garnison-Lazarett mit, daß coffeinfreier Kaffee Hag den Verwundeten sehr gut bekommt und derselbe auch gern getrunken wird. Eine weitere Uebersendung von dem den Lazaretten zur Verfügung gestellten Kaffee Hag wäre dem Lazarett sehr willkommen.

Br 16. 2. 1915.

Der Chefarzt vom Reservelazarett I.

Unter-Reichenbach.

Für die Heeres-Leder-Lieferung

bin ich beauftragt

60 Waggon Eichen- und Fichten-Rinden,

Eichenrinde, den Zentner zu 6.00, 7.00, 8.00 und 9.00 Mark und Fichtenrinde zu 5.00—6.00 Mark, je nach Alter und Qualität zu beschaffen.

Angebote von titl. Gemeinden und Bauern (Wald- und Heckenbesitzern) nimmt entgegen und tätigt Abschlüsse für die demnächst beginnende Ernte

Ludw. Bader, Rinden- und Lederlager.

Eine kleine

Wohnung

hat auf 1. Juni zu vermieten
Julius Seeger, Bäckerstr.

Ein freundlich. Logis,

mit Gas- und Wasserleitung, hat sofort oder später zu vermieten

R. Käußele Ww.

Möbl. Zimmer,

mit 1 oder 2 Betten, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine gut erhaltene

Badeeinrichtung

mit Auslauf- und Ablaufrohr ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blatt.

Bestellungen auf

Anthracit-Kohlen,

Anthracit-Eierkohlen

Ruhrfettmuskohlen,

Ruhr-Gaskoks und Union-Briketts

wollen jetzt gemacht werden.
R. Gärtner Wwe.

Frisch gewässerte:

Stockfische,

Pfund 30 Pfg.

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Allgäuer Kräuterkäse,

nur 1. Qualität, versendet in Postkoll mit 10 Stück zu Mk. 6.80 franko Nachnahme

Wilh. Vintenheil, Pforzheim, Kaiser Friedrichstraße 13, Telef. 2408. Molkereiprodukte.

Ein noch bereits neuer

Ueberzieher

und noch gut erhaltene

Herrenkleider

sehr billig zu verkaufen Stuttgarterstraße 420.

Billig!!

Hartspiritus.

Dose nur 13 Pfg., solange Vorrat. Billiger Ersatz für den teuren flüssigen Spiritus empfiehlt

Spar- und Consumverein.

Alt. Maschinenguß

wie Göppel, Kamräder, Maschinen, alte Desen,

Kupfer, Messing und Zinn

kauft zu hohen Preisen
Althändler Dehm, b. Lamm.
Zuschriften erbeten!

Wasserglas

ist zu haben bei

C. Serva.

Speise-Kartoffeln

Saat-Kartoffeln liefert frachtfrei jeder Bahnstation nur waggonweise
Theod. Wolf, Regensburg, Bay.

Besseres Mädchen,

18 Jahre, welches schon gebient hat, sucht Stelle in Küche und Haushaltung. Kinder- oder Zimmermädchen nicht ausgeschlossen. Zu erfrag. b. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sämtliche Druckarbeiten

Rechnungen :: Briefbogen :: Postkarten
Mitteilungen :: Quittungen :: Wechsel
Rundschreiben :: Checks :: Prospekte

erhalten Sie in tadelloser Ausführung von der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw

Lederstraße.

Telefon Nr. 9.

Kostenvoranschläge stehen jederzeit unentgeltlich zur Verfügung.